

Zitat des Tages

„Bleiben Sie Brückenbauer, bringen Sie sich weiterhin mit Ihrer Überzeugungskraft für die Menschen im Bodenseekreis ein.“

Dieter Horning, Leiter der gestrigen Kreistagssitzung, an die Adresse des wiedergewählten Landrats. SEITE 17

Übrigens

Höherregender Schwindel

Von Michael Scheyer

Hätte ich eine Liste mit Dingen, die ich in meinem Leben erleben sollte, damit es nicht so langweilig ist, so müsste ich auf diese Liste nun vermerken: Einmal in 50 Meter Höhe über dem Boden einen gegrillten Burger verputzen und gleichzeitig die Aussicht genießen. So wie es im März auf der IBO-Messe angeboten wird, namentlich „Grilling in the Sky“.

Ach, die Aussicht. „Aus Silber ist der Vollmond nur von weit und die Aussicht unerreich“, sang der Hamburger Musiker Nils Kopprich. Dinge sehen aus der Ferne besser aus als aus der Nähe. „Der Vogel singt nur, bis Du nach ihm greifst“, heißt es in Kopprichs Lied. So wird das wohl mit den gebratenen Buletten in schwindelerregender Höhe sein: Kaum haben sich die vielen Hungrigen hinaufhieven lassen, hören die Vögel dort zu singen auf. Und wer die Höhe nicht verträgt, dem wird vor lauter Aussicht wohl ziemlich schwindelig werden. Wohl bekomme es dem, der einen gut sortierten Gleichgewichtssinn hat.

Wer behauptet eigentlich, dass Burger in der Höhe besser schmecken als auf dem Boden? „Das ist ja wohl die Höhe“, werden sich Bratburgerbudenbesitzer denken, „was kommt als nächstes? Fitnessstudios mit Laufbändern in 50 Meter Höhe, um nicht übergewichtliche Schwitzer, sondern sonnenleuchtete Alpen sehen zu dürfen? Denkbar wäre es auch, Schulklassen in die Luft zu bugsiieren: Und wer keine Ruhe gibt, der fliegt. Aber nicht aus dem Klassenzimmer raus, sondern zur Strafe am Bungee-Seil nach unten. Aprèsski-Partys gäben auch was her: Helene Fischer, Burger, Schnaps und Bier – „All you can eat, drink and hear“ in einem 40-minütigen Höhenrausch? Oder noch schlimmer: Eine Lack- und Leder-Party „Torturing in the sky“ mit vorherigem Schaufliegen im Messefoyer? Na, vielleicht ist das eher was auf Höhe des Meerespiegels.

Folgen Sie uns auf Facebook



www.facebook.com/schwaebische.bodensee

Oder auf Twitter

www.twitter.com/SZ_FN

So erreichen Sie uns

Redaktion 07541/7005-300
 Fax 07541/7005-310
 redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de
 Kleinanzeigen 0751/29 555 444
 Geschäftsanzeigen 07541/7005-200
 Abservice 0751/29 555 555
 Anschrift Schanzstraße 11,
 89045 Friedrichshafen
 schwaebische.de



Die Post am Bahnhof verschwindet, der neue Zustellstützpunkt öffnet am Donnerstag

Der neue Zustellstützpunkt der Deutschen Post AG wird am Donnerstag eröffnet, das alte Areal ist bald Geschichte: Die Abrissarbeiten am Häfler Stadtbahnhof sind in vollem Gange. Die Prisma-Gruppe hat in ihrem Com-

petence Park beim Flughafen Friedrichshafen einen neuen Stützpunkt mit ungefähr 1000 Quadratmetern Nutzfläche gebaut. Kostenpunkt: 2,8 Millionen Euro. Rund 70 Mitarbeiter werden sich um die Verteilung der Briefe

und Pakete kümmern, unter idealen Rahmenbedingungen, wie es vonseiten der Vorarbeiter Unternehmensgruppe heißt. 35 000 Haushalte werden vom neuen Stützpunkt aus versorgt. Den Platz auf dem alten Areal nehmen

künftig drei Prisma-Gebäude ein, in denen ab Fertigstellung im Jahr 2016 Geschäfte, Büros und Wohnungen untergebracht werden. Die Filiale der Postbank ist nicht betroffen und bleibt erhalten. dya/Foto: Yvonne Durawa

Häfler Betriebsrat kritisiert Londoner Zentrale

Brief an die Belegschaft von Rolls-Royce Power Systems sorgt für Unmut – Unternehmensspitze will Kosten senken

Von Gunnar M. Flotow

FRIEDRICHSHAFEN - Was hat der englische Konzern Rolls-Royce mit seiner Häfler Tochter Rolls-Royce Power Systems vor? Diese Frage treibt die Belegschaft in Friedrichshafen um, nachdem Aufsichtsratschef Lawrie Haynes in einem internen Brief die Perspektive des Unternehmens skizzierte. Der Betriebsrat befürchtet eine Zusammenlegung von Abteilungen und massiven Arbeitsplatzabbau.

Wenn Firmenchefs Formulierungen wie „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und langfristige Perspektive“ verwenden, schwant den meisten der Angesprochenen beziehungsweise Betroffenen nichts Gutes. Genau diesen Titel trug ein Schreiben, das Lawrie Haynes, Vorstandmitglied bei Rolls-Royce und Aufsichtsratschef der Häfler Tochter



Thomas Bittelmeyer

Botschaft des Schreibens, das der Schwäbischen Zeitung vorliegt, ist eindeutig formuliert: Die Kosten im Unternehmen müssen runter. Wie dies geschehen soll? Durch „Verbesserung und Integration“, lässt Haynes wissen. Die drei Geschäftsbereiche „Power Systems“, „Marine“ und „Nuclear“ innerhalb seiner Division „Land & Sea“ sollen daraufhin geprüft werden, wo Aktivitäten zusammengeführt werden können. Besonders im Fokus stehen dabei „Power Systems“ und „Marine“. „Wir beab-

sichtigen, diese beiden Geschäftsbereiche zusammenzubringen“, stellt Haynes klar. Eine stärkere Integration in den Bereichen Finanzen, Personal, Kommunikation und Marketing werde ebenfalls angestrebt. „Für einige von Ihnen werden die Veränderungen deutlich spürbar sein, für andere weniger“, schreibt der Boss aus London vielsagend und fügt am Ende noch ein paar ermunternde Worte an: „Ich bin sicher, dass wir uns konsolidieren können und bereit sein werden, zu wachsen, sobald der Markt für Marine und Power Systems sich wieder erholt – was er zweifellos tun wird.“

„Vorgehen ist inakzeptabel“

Der Häfler Betriebsrat reagierte ziemlich verschupft auf Haynes' Brief – und konkret am Montag. „Wir stellen fest, dass in unseren Werken bereits durch Vertreter von

Rolls-Royce offensichtlich Bestandsaufnahmen durchgeführt werden, die erkennen lassen, dass Rolls-Royce beabsichtigt, viele Zentralfunktionen bei sich anzusiedeln beziehungsweise zu zentralisieren“, schreibt Thomas Bittelmeyer, Chef des Gremiums, in einer Mitarbeiterinformation. „Diese Vorgehensweise ist inakzeptabel und wird vom Betriebsrat aufs Schärfste verurteilt.“ Ihn erfüllte mit großer Sorge, „dass wir nur noch zur Bedürfnisbefriedigung von Rolls Royce missbraucht werden und unsere eigentlich Arbeit, gute Motoren zu entwickeln, zu bauen und zu vertreiben, auf der Strecke bleibt“. Was er unter

Bedürfnisbefriedigung verstehe, präzisierte Bittelmeyer auf Nachfrage der Schwäbischen Zeitung: „Es geht Rolls-Royce darum, Geld rauszuziehen. Großes Interesse an Investitionen besteht nicht mehr.“ Ihn ärgert auch, dass Haynes sowohl Aufsichtsrat als auch Betriebsrat übergehe, denn Verschmelzungen innerhalb der Division „Land & Sea“ oder Auslagerungen von zentralen Funktionen seien im Aufsichtsrat zu behandeln und unterliegen der betrieblichen Mitbestimmung. „Der Betriebsrat wird sich weitere Alleingänge der Anteilseigner nicht gefallen lassen und entsprechende Maßnahmen ergreifen“, kündigt Bittelmeyer an. „Wir werden keine Entscheidungen zu Lasten des Standorts Friedrichshafen hinnehmen.“

Rolls-Royce Power Systems wollte zur Kritik des Betriebsrats keine Stellungnahme abgeben.



Lawrie Haynes

Interview

Masern: „Unser Impfschutz ist nicht, wie er sein sollte“

Infektionsschutzexpertin Veronika Kley über Impfgegner im Bodenseekreis und die Gefahr für alle

FRIEDRICHSHAFEN - Nachdem in Berlin ein Kind an einer Maserninfektion gestorben ist, gibt es eine bundesweite Debatte um den Fall und die Folgen. Was den Impfschutz gegen Masern angeht, geht der Bodenseekreis allerdings mit keinem guten Beispiel voran. Veronika Kley vom Gesundheitsamt des Kreises hat mit Hagen Schönherr darüber gesprochen.

Frau Kley, der Bodenseekreis ist eine reiche Region, die Menschen sind gut gebildet. Wir dürfen wohl auch beim Impfschutz gegen Masern ganz vorne liegen?

Nein. Das Gegenteil ist der Fall. Die Masernimpfquote im Bodenseekreis ist keineswegs so, wie sie sein sollte. Um die Masern auszurotten, sollten 95 Prozent der Bevölkerung zwei Masernimpfungen erhalten. Die erste Impfung haben bei uns im Landkreis – das gilt jetzt für 2011 – auch die meisten Kinder erhalten, nämlich 92 Prozent. Die zweite Impfung, die sehr wichtig für den sicheren Impfschutz ist, haben aber nur noch 81,7 Prozent. Damit besteht bei jedem fünften die Gefahr, dass der Impfschutz nicht funktioniert.

Warum ist das schlimm?

Manche Eltern sind sich nicht klar, welche Verantwortung sie haben. Die Masernimpfung schützt nicht nur das eigene Kind, sondern auch andere Kinder vor Infektion. Kinder unter einem Jahr sind besonders bedroht, da sie in der Regel noch nicht geimpft werden können. Wenn sie angesteckt werden, weil ein älteres Kind keinen Impfschutz besitzt, ist das sehr gefährlich. Denn Masern sind keine „Kinderkrankheit“, sondern können zu ernstern Hirnschäden und bis zum Tod führen. Nur die letzteren Fälle erregen leider öffentliche Aufmerksamkeit. Das Übertragungsrisiko auf junge Kinder gibt es übrigens vor allem in öffentlichen Einrichtungen wie zum Beispiel Kitas.

Natürlich gibt es im Kreis Impfkritiker. Die sind aber nicht nur im anthroposophischen Bereich zu finden, wie manchmal zu hören ist, sondern es gibt sie in allen Bevölkerungsschichten. Es ist vielleicht auch eine Frage, ob etwa niedergelassene Ärzte genügend Einfluss auf die Eltern nehmen und ihnen entsprechend zur Seite stehen können. Es gibt Eltern, an die ist nicht gut ranzukommen. Nachdruck und Aufklärungsarbeit können aber in dieser Sache sehr viel helfen.

Was ist der Grund, dass im Kreis diese Impfmüdigkeit ab der zweiten Impfung herrscht? Es fällt mir schwer, das einzuordnen.

Masernfälle im Kreis

- Masern treten im Bodenseekreis relativ selten auf, trotzdem kommt es immer wieder zu Ausbrüchen.
- 2011 und 2008 gab es zuletzt neun gemeldete Fälle.
- 2010 wurden ein Fall, 2013 fünf Fälle bekannt. In den Jahren 2014, 2012 und 2009 war den Behörden im Bodenseekreis allerdings kein einziger Masernfall bekannt. (hag)



Veronika Kley

FOTO: PR

Es gibt allerdings auch fast schon militante Impfgegner im Kreis. Bekannt ist etwa Stefan Lanka aus Langenargen, der derzeit wegen einer „Masern-Wette“ vor dem Landgericht Ravensburg steht. Lanka bezweifelt gleich, dass es Masern überhaupt gibt. Was ist davon zu halten? Ich habe diesen Fall verfolgt und ich muss sagen, das ist mir einfach viel zu extrem. Ich kann nicht glauben, dass dies einen Einfluss auf die öffentliche Impfbereitschaft haben könnte und ich hoffe ernsthaft, dass sich niemand von diesen Lehren beeindruckt lässt.

Radfahrerinnen stürzt wegen Lastzug

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Einen Unfall zwischen einem Lastzug und einer Radfahrerinnen hat es laut Polizei am Dienstag, gegen 10 Uhr, an der Hebelstraße gegeben. Vor Ort stellten die Beamten fest, dass die 71-Jährige alte Fahrradfahrerin von der Hebelstraße nach rechts auf die Goethestraße eingebogen war und dort innerhalb des markierten Schutzstreifens für Radfahrerinnen in Richtung Ailinger Straße fuhr. Kurz darauf überholte sie ein 62-Jahre alter Fahrer eines Lastzugs. Er lenkte vor dem folgenden Kreisverkehr, am Kreuzungspunkt mit der Schwabstraße, wieder nach rechts, wobei die Radfahrerinnen vom Anhänger gestreift wurde und stürzte. Die Fahrradfahrerin zog sich eine Wunde an einer Hand zu.

Zwei Flaschen Wodka an Bord

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Polizisten haben am Montagabend einen 15-jährigen Mofa-Fahrer in Friedrichshafen kontrolliert. Im Helfnach seines Mofa-Fahlers hatte der Jugendliche zwei Flaschen Wodka deponiert. Er wurde, so meldet es die Polizei, samt der Wodkaflaschen an seine Eltern überstellt.